

Veranstaltung „Die Digitalisierung der Gesundheit“, 7. Mai 2015

II. Workshop: Future starts now.

<u>Moderation:</u>	Iris Plöger,	<i>Abteilungsleiterin Digitalisierung und industrielle Wertschöpfungsstrukturen, BDI</i>
<u>Podium:</u>	Nino Mangiapane,	<i>Referatsleiter Telematik, Bundesministerium für Gesundheit</i>
	Thom Rasche,	<i>Partner, Earlybird Venture Capital GmbH & Co.KG</i>
	Nicolas Schulwitz,	<i>Gesellschafter-Geschäftsführer Patientus GmbH</i>

Die Keynote-Vorträge im Vormittagsteil der Veranstaltung haben Erfolge, Trends und Chancen, aber auch Risiken und Hemmnisse auf dem Weg zur „Digitalisierung der Gesundheit“ verdeutlicht. **Was bedeutet dies für die Zukunft im ersten und zweiten Gesundheitsmarkt?**

Trends wie „gesund Altern“ und „quantified self“ wirken bei der Digitalisierung der Gesundheit als Innovationstreiber. Gerade die innovativen Gründer forcieren die Entwicklung mit neuen Ideen und unternehmerischer Risikobereitschaft. Die rasant steigende Nachfrage im Bereich der privat finanzierten Gesundheit (zweiter Gesundheitsmarkt) demonstriert, was möglich und gewünscht ist: neue Versorgungsmöglichkeiten und mithin Geschäftsmöglichkeiten.

Diese Erfahrungen können positiv für den ersten Gesundheitsmarkt genutzt werden. Dies erfordert eine neue Perspektive zur politischen Meinungsbildung und günstige Bedingungen für die Marktentwicklung. Die Digitalisierung bringt tiefgreifende technische Veränderungen für die Gesundheitsversorgung, die in den gesetzlichen Rahmenbedingungen abgebildet werden müssen. Dazu gehören Reduzierung der Überregulierung, Förderung von StartUps, Sicherstellung von Venture Capital, Abschaffung bürokratischer Hürden, usw. usf.

Zur Beförderung dieses Prozesses hat das Bundesministerium für Gesundheit einen Entwurf für ein eHealth-Gesetz erarbeitet, das voraussichtlich 2016 in Kraft treten wird. Ziel ist es, die Chancen der Digitalisierung für die Gesundheitsversorgung zu nutzen und schneller nutzbringende Anwendungen zu ermöglichen. Das Gesetz wird in der aktuellen Form aber keine nachhaltigen Impulse für die Digitalisierung der Gesundheit leisten.

Arbeitsthesen

1. Mittels geeigneter Anreize für Innovatoren und Investoren wird die Digitalisierung der Gesundheit zukünftig zur Verbesserung der Versorgung und Steigerung der Wertschöpfung beitragen.
2. Die Gestaltung des digitalen Gesundheitsmarktes in Deutschland erfordert eine neue Perspektive zur politischen Meinungsbildung und günstige Bedingungen für die Marktentwicklung.
3. Nach Ausgabe der elektronischen Gesundheitskarte müssen zeitnah weitere Anwendungen jenseits des Versichertenstammdatenmanagements umgesetzt werden, die zum Beispiel mit elektronischen Fallakten oder einer verbesserten Arzneimitteltherapiesicherheit unmittelbare Vorteile für die Patienten erschließen.